

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Sefa Tinnermann: De lüttke Melodie

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

As ik morgens dör't Fenster keek, traude ik minen Oogen nich. De ganze Welt har sik in Glas verwandelt: Us Gorn, de Esk, de Borgwald, alles was ut puren Glas. Am meisten röögte mi de Schönheit van de Bööme an. Dat wörn Kunstwerke, de ik blos bewunnern un bestaunen kunn. De Stämme, de Äste un Twiege wörn rundherüm fein glasiert.

De zierliken Bussboom-Blättkes, de immergreune Iluuk (Efeu), de samtbrunen Stiefmütterkes in usen Gorn, scheenen düütlik dör de helle Glas-Schicht.

So prächtig har ik de Welt in minen Läben noch nich seihn. Dat was einmaolig un schall't woll blieben. Ik heff de Natur bewunnert in alle Johres-Tieden: In April-Siede, in Sommergreun, in Oktobergold un in Winter-Hermelin. Aower nu was se ut Glas, ut blanket, dörsichtiget Glas! De Rügen wör äöwer Nacht from, äöwer Nacht wör alles veriist. Dorvon kööm de gläöserne Pracht. Nu wüß ik uk, wor dat sonderbore Klingen in de Nacht herkaomen wör: De starke Wind har de Täuge van use Gorn-Bööme un Strüuke tausame schlaogen. Se wassen ja alle mit Iis betrocken, un schüürden gägenänner.

De Morgen wör windstill. Un dann güng de Sünne up. Duusend farbige Steerne, Funken, Kugelkes un Tacken flirrdn dör de Luft. Dat was mi tau, as wenn ik midden unner einen Rügenbaogen stünd. De klore Frost hüllt an, un de Sünne har kiene Kraft. So leeg de Welt ut buntet Glas einen ganzen Dag as ein Märchen dor.

Gägen Aobend betrück sik de Himmel. Ein blusterigen Wind streek van Südwesten äöwer't Land. He schüddelde dat Iis van Boom un Busk. Dat klimperde so, as wenn dünne Sektgläöser tweispringt. Ik nöhm ein Stücksken in de Hand. Van binnen seet ein lüttken Twieg van use Berken.

Domaols hebbt väle Bööme grooten Schaoden läden. De Wind bröök mit dat Iis manchen Taug aff.

In'n Westen verglimmde dat Aobendrot in eine düstere Wolkenbank. Nachts daide et dann richtig dör. Den Dauwind kenn ik. Ik hörde dat Drüppeln in usen Gorn un möök dat Fenster wiet aopen. De Eern röök nao Frühling.

An'n Morgen was de gläöserne Welt verschwunnen, verflaogen as ein Droom.

De lüttke Melodie

VAN SEFA TINNERMANN

*So lang har ik se vergäten:
de lüttke Melodie.*

*So lang har ik se verloren,
se schlööp woll deip in mi.*

*Ik spörde ein Lied upstiegen
in mienen frohen Droom.
Dor hörde ik Moder singen,
dor stünd us Käßbeern-Boom.*

*Nu is dat Liedken upwaaket:
de lüttke Melodie,
de ik so lange vergäten.
Ein Quell sprüng up in mi.*



Dauwind

VAN SEFA TINNERMANN

*Wat weckt mi midden in de Nacht?
De Dauwind is't, de flüstert sacht.
He strick ganz sinnig äöwer't Huus,
brink van dat Vörjohr einen Gruß.*

*De Schnei glitt weg, so schwaor un natt.
Dat Waoter drüppelt hell in't Fatt.
De Dauwind straokt mi dör't Gesicht.
He maakt dat Hart getrost un licht.*

*Sin Aohm is vull van frischen Duft.
Nu gaht ein Klingen dör de Luft.
De Dauwind sing ein neiet Lied,
dat schwingt sik hoch, dat treckt so wiet.*

*All Bööme röög sik, froh erschreckt.
De Küselwind, de heff ehr weckt.
Se lustert up den Nachtgesang
un geigt dortau mit sülwern Klang.*

Poesie

VAN ERIKA TAUBER

„Tante Malwine, magst woll in Poesiealbum schrieven?“ frog Marieken, as se to Besöök keem. „Du, ik heff extra 'n Siet för di freelaaten!“

„Och, mien Kind, dat is aber nett!“ sä de Tante un dach bedrööv: „Wat sett ik nu in dat Album rin? Mi fallt partou niks in!“

„Dat deihst doch geern?“ lach Marieken un klapp ehr Book up. Se wies mit'n Finger up een Blatt: „Kiek, dat is wunnerbar. Schall ik di dat mal vörlesen, Tante?“

„Ja, dat do man, mien Kind. So gau kann ik mien Brill nich finnen!“

Marieken les fein mit „Betonung“: „Ein Häuschen aus Rosen, aus Nelken die Tür, von Veilchen die Fenster, das wünsche ich dir!“

„Sowat schrievt Kinner vandagen noch?“ wunnerwark Tante Malwine. „Dat harr ik nich dacht!“

„Doch, dat kummt noch bäter!“ reep Marieken vergnügt. „Man vörher moßt du noch een Vers upseggen, denn les ik wieder. Du weest doch een?“

„Wat, so buuten Kopp? Du, dat geiht nich. Tööv, ik söök mien Poesiealbum rut. Ja, dat is ganz wat Besünners. Dor steiht wat up Plattdütsch in. Unkel Willi fung dor mit an. Wo hebb ik dat? - Na, kiek, hier! Nu paß up, mien Kind: „Nord un Süd, de Welt is wiet. Ost un West, tohus is an best!“ Na, wat meenst du, keen hett dat woll schreeben?“

„Unkel Willi, de to See föhrt is! Man de Vers paßt vandagen ok noch goot, wo doch soveele Minschen ünnerwegens sünd, nich Tante Malwine! Ik mag ok